

Radiosynoviorthese

Die Radiosynoviorthese ist eine Methode zur Behandlung schmerzhafter, entzündlicher Gelenkerkrankungen. Sie kommt insbesondere bei Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises, wie z.B. der chronischen Polyarthrit, der Psoriasisarthritis und bei aktiven Arthrosen (Osteoarthritis) zur Anwendung.

Vor der Radiosynoviorthese muss mittels Sklettszintigrafie festgestellt werden, ob eine entzündliche Gelenkerkrankung vorliegt und somit das Verfahren überhaupt indiziert ist. Die Ursache für die schmerzhafteste Bewegungseinschränkung von Gelenken bei den o.g. Erkrankungen ist die Entzündung der Gelenkschleimhaut (Synovialitis). Hierdurch kommt es zu ausgeprägten Wucherungen der Gelenkschleimhaut mit nachfolgender Zerstörung von Knochen, Knorpel und umgebenden Bindegewebe. Durch die Injektion radioaktiver Substanzen wie Yttrium-90 (Kniegelenke), Rhenium-186 (Schulter-, Ellenbogen-, Hand-, Hüft- und Sprunggelenke) sowie Erbium-169 (Finger- und Zehengelenke) werden diese Wucherungen der Gelenkschleimhäute zurückgebildet und die Neigung zu Gelenkergüssen vermindert.

Radiosynoviorthesen werden ebenso wie die Bestrahlungstherapien von den gesetzlichen Krankenkassen getragen.